Abonnements-Preis: Mittag- und Abend-Ausgabe im Stadtbezirke M. 2.50, bei der Post M. 3.; Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke 85 Pf., bei der Post M. 1. Illustrirte Beilage „Sterne u. Blumen" 50 Pf. Die jeden Monat erscheinende humoristische Beilage „Fischermarie" gratis.

Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Lerch für den redaktionellen Theil.

Niederrheinische Volkszeitung.

52. Jahrgang.

Druck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, H. Buscher.

Insertions-Preis: Die Petitzeile im Abonnentenkreise 15 Pf. bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den „Krefelder Stadt-Anzeiger", außerhalb des Abonnentenkreises 20 Pf., bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. 3. Reklame-Zeile 30 Pf. Offerten-Provision 25 Pf. Bei Frankoanfragen 10 Pf. für Antwort.

Geschäftsstelle: Friedrichstraße 41. Telephon-Anschluß 304.

Nr. 195. Krefeld, Dienstag, den 10. April (Ezechiel) 1900.

Abend-Ausgabe.

Die Kunst der „Hetze".

Nichts ist spaßhafter, als wenn man jetzt in der liberalen Presse saftige Entrüstungsartikel liest über die „Hetze" der Bündler gegen die Regierung. Aus der Erklärung der Bundesleiter und aus dem neueren Zornerguß eines Herrn v. Kamcke-Bigker (Vergleiche die Mittagsausgabe. D. Red.) werden die kräftigsten Stellen hervorgehoben und dann auf die Uebertreibungen, die Anmaßung und Frechheit rc. wacker gescholten. Und das von denselben Herren, die soeben noch die Hetze wegen der lex Heinze gepriesen und mitgemacht haben! Die liberalen Schreier gegen die sog. „Kunstparagraphen" und deren „schwarze" Vertheidiger haben doch wahrlich an Uebertreibungen, Entstellung der Wahrheit, Herabsetzung des Richterstandes, frechen Drohungen und duftigem Eigenlob Dinge geleistet, die kaum noch übertroffen werden können. Aber für sich selbst nimmt man das Recht der widersten Hetze in Anspruch; machen die Gegner auch ein wenig in dem Artikel, so heißt es: Ja, Bauer, das ist ganz was anders! Der Knorr will den Knubben nicht vertragen.

Den Herren vom Bunde der Landwirthe haben wir unsere Meinung deutlich genug gesagt; es fällt uns nicht ein, ihre wilde Agitation irgendwie zu vertheidigen. Nur müssen wir den Liberalen das Recht absprechen, die Entrüsteten zu spielen und sich als politische Sittenrichter aufzuspielen.

Die größte (und leider auch erfolgreiche) Hetze im letzten Jahrzehnt war liberales Fabrikat: die Agitation gegen das Zedlitz'sche Schulgesetz. Aus dem Erfolge derselben zogen nicht bloß die Betheiligten, sondern auch manche von der anderen Seite die praktische Lehre: Schreien hilft. An dieser Musterhetze von 1892 sieht man auch schon, daß Uebertreibungen zum Handwerkszeug gehören. Der Zedlitz'sche Entwurf wollte nur in Gesetzesparagraphen bringen, was in Preußen auf dem Gebiete der Volksschule bereits in Geltung und Uebung war. Um das Volk aufzuregen, stellte man die Sache so dar, als ob eine grundstürzende Umwälzung stattfinden und die Volksschule auf Gnade und Ungnade der Kirche, den „Pfaffen" und allen sonstigen „schwarzen" Geistern überliefert werden solle. Bei der Hetze gegen die lex Heinze sehen wir dieselbe großartige Mißachtung der Thatsachen und der Wahrheit. Die Minister selbst haben sich bemüht, den Führern der Bewegung ein Privatissimum über den wirklichen Inhalt der fraglichen Paragraphen zu lesen; aber gefruchtet hat das ebensowenig, wie die aufklärenden Reden und Preßartikel von Seiten des Zentrums und der Konservativen. Es wird weiter geschrieen und geschrieben im alten unwahrhaftigen Stil, weil man voraussetzt, daß die Zuhörer und Leser den Wortlaut der Paragraphen nicht gelesen haben, was auch wohl zutreffend sein wird. Daß die Bündler in ihrer Hetze gegen jede Milderung des Fleischbeschaugesetzes ebenfalls Mücken zu Elephanten aufzublasen suchen und andererseits die wirklichen Vortheile, welche der Landwirthschaft bieten sollen, mit Stillschweigen übergehen, brauchen wir nicht von Neuem darzulegen. Freilich haben auch die Gegner, welche gegen die Beschlüsse zum Fleischbeschau gestern in zweiter Lesung eine Protestbewegung in Gang zu bringen suchten, die befürchtete Vertheuerung des Fleisches und die Folgen in Bezug auf unser Verhältniß zu Nordamerika ebenfalls in übertreibendem Stil behandelt.

Wenn wir sehen, wie man wegen verhältnißmäßig geringfügiger Dinge einen so großen Lärm macht, so drängt sich uns die Frage auf, ob die Zentrumspartei in den heißen Jahren des Kulturkampfes, als unsere ganzen religiös-kirchlichen Interessen der Vernichtung ausgesetzt wurden, zu wenig an agitatorischer Kraft und Kunst geleistet habe, und ob wir nicht vielleicht jetzt noch gewisse Dinge, wie z. B. die Fortdauer des Jesuitengesetzes und andere Kränkungen der Katholiken, mit zu viel Lammesgeduld ertragen.

Sollte die Regierung „umfallen" wegen der Hetze gegen die lex Heinze, so würde allerdings in Erinnerung an den ähnlichen Erfolg von 1892 der Verdacht begründet werden, daß man in Preußen-Deutschland mit Schreien und Lärmen am weitesten kommt.

Im Allgemeinen ist der Liberalismus zu einer richtigen Hetze besser geeignet, als die christlich gesinnten Parteien, wie ja auch die städtischen Wählermassen sich eher zu einer Hetze mobil machen, als die ländlichen. Aber bei gehöriger Anstrengung lassen sich auch die positiven und christlichen Elemente mobil machen. Darum ist der Regierung zu rathen, daß sie Widerstandskraft gegen die Hetze beweist und damit verhütet, daß dieses Hülfsmittel zu einem regelmäßigen Bestandtheil unserer politischen Auseinandersetzungen wird.

Deutschland.

* **Berlin,** 9. April. Die Ausarbeitung einer Novelle zum Weingesetz ist soweit gediehen, daß das Reichsamt die Bundesregierungen um Gutachten ersucht hat. Die preußische Staatsregierung nimmt dem Vernehmen nach eine befürwortende Stellung ein. — Der konservative Abg. Professor Dr. Irmer ist endgültig aus dem Lehramt ausgeschieden und in die Redaktion der „Kreuzztg." eingetreten. — Die Abendblätter verzeichnen die Meldung eines Berichterstatters, daß die preußische Staatsregierung ernstlich dem Gedanken näher getreten sei, eine Reform der Eisenbahnpersonentarife in Erwägung zu ziehen. — Der Bundesrath hat angeordnet, daß im Jahre 1900 Erhebungen über die landwirthschaftliche Bodenbenutzung stattfinden sollen, u. a. eine Zählung der Obstbäume, eine Viehzählung und eine Erhebung über den Ertrag der Bienenzucht. — Wie aus Breslau gemeldet wird, beschlossen die Sozialdemokraten, bei den bevorstehenden Landtagswahlen neuerdings wieder für die drei freisinnigen Kandidaten zu stimmen, deren Wahl jüngst vom Abgeordnetenhause für ungültig erklärt worden ist.

* **Ein ernstes Wort,** das heute, gegenüber der Forderung schrankenloser Freiheit der Litteratur und angesichts der Schimpfereien über „klerikalen Zelotismus" u. s. w. doppelt Beachtung verdient, wird der „Köln. Volksztg." mitgetheilt aus dem Jahresbericht des stiftungsgemäß evangelischen Gymnasiums zu Dortmund: „Mehr noch als Kneipereien schaden unsittliche Bücher, die die Phantasie der Jugend auf Jahre hinaus verderben und zu unsittlichen Handlungen reizen. Besonders ist es der grobsinnliche Naturalismus der französischen und jungdeutschen Litteratur, der von Auge und Herz der Jugend gänzlich ferngehalten werden muß; gewöhnt sie sich an solche Nahrung, dann wird der Geist jeder ernsten Arbeit entfremdet, jeder sittlichen Zucht entwöhnt und jeder Schamlosigkeit vertraut."

‡ **Karlsruhe,** 9. April. Zur sittlichen Bewahrung der Jugend haben verschiedene protestantisch-kirchliche Ortsbehörden in einer Vorstellung an die zweite Kammer gesetzliche Maßregeln verlangt. Aus dem Bericht der Kommission und dessen Berathung im Plenum am Samstag ist hervorzuheben: Die Kommission ist einig über die Ursachen der zunehmenden sittlichen Schäden unter der heranwachsenden Jugend. Die Fabrikarbeit, die außer dem Mann auch die Frau in Anspruch nimmt, zerrüttet das Familienleben. Der Einfluß von Kirche und Schule wird aufgehoben. Die Gefahren des modern entwickelten Verkehrs- und Erwerbslebens thun nach der andern Seite hin das Uebrige. Auf den Vorschlag neuer gesetzlicher Bestimmungen kann sich trotzdem die Kommission nicht einigen; sie glaubt zunächst, daß die Anwendung der bestehenden Vorschriften voll ausgenutzt werden sollte und überweist in diesem Sinne die Petition der Regierung zur Kenntnißnahme. Gleichzeitig wird empfohlen, eine Besserung der Wohnungsverhältnisse und Verminderung der Frauen- und Kinderarbeit anzustreben, und der Mangel an erzieherischen Erfolgen der — badischen konfessionslosen — Schule beklagt. Die Debatte drehte sich in der Hauptsache darum, ob Unmoralität und Verbrechenthum unter der Jugend gegen früher sich vermehrt hat, und worin die Besserungsmittel außerhalb der Strafgerichtsbarkeit bestehen. Der Berichterstatter Abgeordneter Obkircher (nationalliberal) wollte nicht gelten lassen, daß unsere heutige Jugend verderbter sei als die Jugend in früheren Zeitaltern. Dem widersprach sehr bestimmt der Zentrumsabg. Dekan Hennig: Die Verhältnisse aus der Zeit der Kirchenspaltung, wo alles drunter und drüber ging, lassen sich zum Vergleich mit den heutigen Zuständen nicht verwerthen. Die Verbrecherstatistik und die Polizeistrafen beweisen die zunehmende Entsittlichung der Jugend. Diese Steigerung geht weit über den Bevölkerungszuwachs hinaus. Die Korruption der Arbeiter massen beginne u. a. auch bei der erzwungenen Sonntagsentheiligung. Die Fabrikarbeit der Frauen und Mädchen, die Aufhebung des Christenlehrzwanges, die Wirthshausfreiheit wirke nicht moralisch forderlich. Aehnlich sprach sich der konservative Redner v. Stockhorner aus, der die Mitwirkung des Staates zur Erhaltung eines geordneten Familienlebens durch volkswirthschaftliche Maßnahmen in den Vordergrund stellte. Minister des Innern Eisenlohr stand auf dem Boden des Kommissionsberichts und gab auch dessen Begründung (vorzeitige Emanzipation der jugendlichen Arbeiter) in der Hauptsache zu. Mit Recht betonte er, daß die Gemeinden von den gesetzlich zulässigen Bestimmungen über die Lohnzahlung an Minderjährige und über das Verhalten jugendlicher Arbeiter zu ihrem eigenen Nachtheil keinen Gebrauch machen. Sonderbar war die geschichtsphilosophische Abschweifung in seiner Rede: die Reformation habe „die Verhältnisse (?) nicht entsittlicht, sondern das religiöse und sittliche Leben sowohl in der katholischen wie in der protestantischen Kirche vertieft." Er leugnete auch schlankweg die entsittlichende Wirkung des Kulturkampfes. Abg. Hennig antwortete ihm mit Recht: eine solche Ableugnung sei unbegreiflich.

* **Karlsruhe,** 9. April. Die Nachricht, daß der konservative Landtagsabg. Freiherr von Stockhorner mit dem Gedanken sich trage, sein Kammermandat niederzulegen, wird von dem Parteiorgan, der „Bad. Landpost", auf das entschiedenste als unzutreffend bezeichnet. Es gehört sich Charakterfestigkeit dazu, daß der vereinsamte und so vielfach angefeindete Mann seine politischen und kirchenpolitischen Ueberzeugungen auch ferner zu vertreten bereit ist.

Oesterreich.

* **Klagenfurt,** 5. April. Die „Kärtner Zeitung" reproduzirte ein Privatschreiben eines Kaplans, der tief im Gebirge stationirt ist, mit 25 Gulden Monatsgehalt, einigen spärlichen Intentionen und sonst fast gar keinen Nebeneinkünften, Kost, Kleidung, Bücher rc. rc. sich besorgen soll, und der in seinem laungen Schreiben ein getreues Bild des Looses so vieler Seelsorger im Gebirge entwirft. Der Brief verdient in einer Zeit, wo „Los von Rom"-Herrchen und andere Leute die Mär von den „Reichthümern der todten Hand" wieder zu erzählen beginnen, umso mehr Beachtung. Wir entnehmen demselben folgende Stellen:

„Auch das Steueramt hat mir ein Namenstagsgeschenk gesendet: Den Einbekenntnißbogen. Hatte mich schon gefreut auf die 14 fl., die ich jetzt für zweimonatlichen Dienst bekommen sollte und dachte, damit meine Holzrechnung und andere Rechnungen für diese zwei Monate begleichen zu können. Je nun, Gott hat's gegeben, aber das Steueramt nimmt's wieder. Bei uns regnet und schneit es abwechselnd, der Neuschnee liegt schon einen Fuß hoch. Gestern wurde ich aus der Schule geholt. Versehgang in die .... (eine der beschwerlichsten Gebirgsortschaften, wo es keine eigentliche Schule gibt, da die Kinder mehrere Stunden in die nächste Schule zu gehen hätten). Der Weg war der beschwerlichste, den ich je gemacht. Im Thal Regen, am Berg Schnee, und zwar über einen Meter, kein gebahnter Weg. Ich war noch nicht bei ganzer Kraft (nach einer Krankheit) und auch das Fasten hat mich recht geschwächt. So kam es, daß ich den Begriff Erschöpfung kennen lernte. In Folge der Anstrengung, die jeder Schritt kostete, rann der Schweiß in Strömen und drang selbst durch die Oberkleider, von oben endlose Schneemengen, man sah nur zehn Schritt weit. Nach vierstündigem Steigen war ich so „matsch", daß ich glaubte, liegen bleiben zu müssen. Ein Schluck des trefflichen Allasch gab mir neue Kraft, aber in der nächsten Viertelstunde wollte es wieder nicht gehen. Dazu schütteln die Bäume wie boshafte Buben ihren Schnee auf den harmlosen Wanderer. Der Schnee dringt in den Hals, in die Taschen, alles „patsch naß", die Zündhölzel in der Tasche waren erweicht. Da kam uns ein Knecht entgegen, aber stellenweise mußte er mich mehr tragen, als stützen. Oben angelangt fiel ich auf einen Stuhl und blieb regungslos über zwanzig Minuten liegen. Der Bauer brachte mir in einem Hauswald-Kaffeetöpfchen frisches Wasser und in einer Schale einen Schnaps. Endlich war ich soweit gekommen, daß ich die Sakramente spenden konnte. Noch eine halbe Stunde Rast, dann heim. Am Rückweg bin ich gekollert und gewalzen mehr als gegangen. Zwei Mal stürzte ich auch vom Wege ab, und mußte mich wörtlich der Mehner herausziehen."

So, wie es diesem Briefschreiber geht, so geht es vielen andern seiner Mitbrüder in Steiermark, Tirol usw. und der Dank dafür sind dann die Pauschalbeschimpfungen der Schönerianer.

Frankreich.

* **Paris,** 9. April. Der Reinertrag des Tabakmonopols in Frankreich betrug im Jahre 1898 329 Millionen Franken. Der Tabaksverbrauch auf den Kopf der Bevölkerung steigt seit einigen Jahren stetig und betrug für das genannte Jahr 990g gegen 946g im Jahre 1895 und 907g im Jahre 1880.

* **Paris,** 9. April. In einem Artikel „Eindrücke aus Deutschland", den der Akademiker M. de Vogue heute im „Figaro" veröffentlicht, findet sich folgende bezeichnende Stelle: „Sagen wir es ohne knabenhafte Zurückhaltung: der Franzose, welcher die Pfalz durchwandert, ist auf seinen Ludwig XIV. wenig stolz. Man muß diese Gegend besuchen, um den Abscheu zu verstehen, welchen die Erinnerung an die „unfühnbaren Tage" vom 31. Mai bis 2. Juni 1689 in den Herzen der Deutschen hervorruft."

Großbritannien.

* **London,** 9. April. Das Unterhaus nahm in zweiter Lesung die Bill betr. die ländlichen Pachtungen mit 115 gegen 30 Stimmen an. Das Haus vertagte sich alsdann bis zum 26. April.

Asien.

* **Peking,** 9. April. Ueber die Sekte der Boxer, deren Unterdrückung die Vertreter der verschiedenen europäischen Mächte in Peking verlangt haben, macht der „Ostasiat. Lloyd" nach der chinesischen Zeitung „Shen pao" folgende Mittheilungen:

Anfang Mai 1899 gründete der Bauditeuchef Tschuhung-eng in den Kreisen Gschien und Ping yüen hsien eine Sekte; die ursprünglich die Bezeichnungen Hung tong tschan (Rother Lampenschirm), Tschin tschung tschan (Schleier der goldenen Glocke), Tie yn schan (Demd aus Eisenstoff) und Tatauhui (Sekte des großen Wassers) führte. Hierauf begann die Gesellschaft ihre Thätigkeit in Kuan hsien und änderte ihre Bezeichnung um in Lin liu schüen (Weidenwald-Faust). Weil hierauf Regierungstruppen zu ihrer Ausrottung ausgesandt wurden, flüchtete sie in die Kreise Gaohsien und Ping yüen hsien und änderte wiederum die Bezeichnung um in Jho tschüen (Faust des Patriotismus und des Friedens). Heute wiederum heißt sie Jho tuan (Vereinigung des Patriotismus und Friedens). Die Menschen werden dadurch zum Beitritt verführt, daß ihnen vorgeredet wird, die Gesellschaft verfüge über allerlei wunderkräftige Zauberformeln, die sich- und kugelfest machten. Im Laufe der Zeit verbreitete sich die Gesellschaft immer weiter, sie gab sogar vor, daß ihre Mitglieder das Feuer der Kanonen nicht zu fürchten brauchten. Zunächst ließen sie ihre Wuth an den katholischen Christen aus, Mitte September jedoch wurde kein Unterschied mehr gemacht zwischen katholischen und protestantischen Christen. Nachdem die Missionare dann an den amerikanischen Konsul in Tientsin telegraphirt hatten und die Meldungen weiter an den Gouverneur Yü von Schantung gegangen waren, sandte dieser 100 Mann ab, vor denen die Rebellen spurlos verschwanden. Am 11. Oktober aber sammelte der Führer wieder ungefähr 1000 Mann um sich und erließ eine mit seinem vollen Namen unterzeichnete Bekanntmachung, in der es heißt: „Die Faust des Patriotismus und Friedens im Reiche will die Mandschudynastie hochbringen und die Fremden ausrotten." Regierungstruppen, die man gegen sie geschickt hatte, erlitten von den Aufrührern eine Niederlage, und nun häuften sich die Gewaltthaten. Am 18. Oktober v. J. fand bei Sin lo tien ein Zusammenstoß zwischen den Rebellen und 300 Mann Regierungstruppen statt. In diesem Kampfe fielen über 200 Mann, von denen einige behaupten, es seien wirklich Rebellen gewesen, während andere behaupten es seien brave, friedliche Leute gewesen, die versehentlich getödtet wurden. Die Folge dieser Niederlage war die Absetzung des Kreisvorstehers Tschuang, worüber die Rebellen große Genugthuung empfanden und jubelten. Seit dieser Zeit sind die Rebellen in ihren Angriffen gegen die Missionen immer verwegener geworden, und während sich im Anfang das Unwesen lediglich auf Enhsien und Ping yüen hsien beschränkte, breitete es sich nachher auch auf die Kreise Schy ping hsien und Yü tschen hsien aus, ja pflanzte sich sogar bis in mehrere Kreise der Provinz Tschili fort. Da die amerikanischen Missionare in ihren Briefen und Telegrammen die Schuld an allem dem Provinzgouverneur zuschrieben und der amerikanische Gesandte dies auch dem Tsungli-Yamen mittheilte, wurde der Gouverneur seines Postens enthoben und der General Yuan zu seinem Nachfolger gemacht.

Kirchliches.

* **Freiburg i. Br.,** 10. April. Die Kompilger aus den Diözesen Köln, Münster und Osnabrück fahren schon am Samstag, 28. April, mit Sonderzug von Köln nach Freiburg.

* **Ein Rheinländer auf einem amerikanischen Bischofsstuhle.** Ueber den neuerwählten Bischof von Van Couver Island, Dr. theol. Bertlaud Orth, zuletzt Pfarrer der St. Laurentiuskirche zu Portland, Ore., bringt das „St. Josephsblatt" von Mount Angel folgende biographische Mittheilungen: Bischof Orth wurde am 6. Dezember 1848 zu Aigert in der Erzdiözese Köln geboren, empfing am 25. Juli 1868 die hl. Priesterweihe und kam im Oktober desselben Jahres nach Oregon. Seine theologischen Studien machte er in Louvain im amerikanischen Kollegium, und immerfort ist er seiner Alma mater treu ergeben geblieben, trotz Sturm und Braus. Orth diente in der Erzdiözese Oregon von der Pike auf, und zwar immer mit Auszeichnung. Anfangs versah er die schwierigsten und beschwerlichsten Missionen im östlichen und westlichen Oregon, Plätze, wo heutzutage kein Priester mehr es aushalten kann, wie Canyon City. Später berief ihn der hochwürdigste Herr Erzbischof Seghers als Assistent an die Kathedrale. Dort entwickelt er eine sehr segensreiche Thätigkeit, indem er sich besonders der jungen Leute und der Deutschen annahm, und ganz besonders am Krankenbett und im Beichtstuhl wurde er einer der beliebtesten und gesuchtesten Seelsorger. Derselbe Erzbischof beauftragte ihn, in Portland die St. Laurenzpfarrei zu gründen, was Dr. Orth mit merkwürdigem Geschick und Takt und mit ausgezeichnetem Erfolge zu Stande brachte. Die Sankt Laurenzpfarrei wurde unter ihm eine Musterpfarrei.

Gerichtszeitung.

§ **Krefeld,** 10. April. Strafkammer. Die erste Verhandlung richtete sich gegen den Kolporteur Joseph St., welcher wegen Unterschlagung, Urkundenfälschung und Betruges angeklagt war. Er betrieb für einen Bilderhändler einen Hausirhandel, wobei er auch die Geldbeträge bei der Kundschaft einzog. Hierbei hat St. in mehreren Fällen Geldbeträge unterschlagen. Um diese Thatsache zu verdunkeln, hat er sodann Scheine gefälscht, um diese seinem Prinzipal vorzulegen. Der geständige, gegenwärtig in Haft befindliche Angeklagte wurde unter Annahme mildernder Umstände zu einer Gefängnißstrafe von 6 Wochen verurtheilt. Die erlittene Vorhaft soll in Anrechnung kommen. — Am 9. Februar geriethen der Sammetscheerer Gabriel R. und der Tagelöhner Joseph Sch., welche schon längere Zeit in Feindschaft lebten, in einer Wirthschaft auf der Gladbacherstraße in Streit. Es kam dabei zu gegenseitigen Mißhandlungen, wobei R. sich eines Messers und Sch. sich eines Bierglases bediente. Beide Angeklagte haben erhebliche Vorstrafen hinter sich. R. wurde zu 15 Monaten, Sch. zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. Da wegen der Höhe der Strafen Fluchtverdacht vorlag, so ließ das Gericht beide Angeklagten sofort in Haft abführen. — Der Geschäftsgehülfe Theodor G. und der Grabengehülfe Karl W. sollten am Neujahrstag einen Kutscher gemeinschaftlich mißhandelt haben. Die Verhandlung endete indessen für beide Angeklagten mit einem freisprechenden Erkenntniß. — Der häufig vorbestrafte Fabrikarbeiter Andreas Schl., der sich gegenwärtig in Haft befindet, hat vor kurzem in einer hiesigen Herberge einem Schlafkollegen einen Geldbetrag entwendet. Es handelt sich um einen Diebstahl unter der Voraussetzung des strafschärfenden Rückfalls. Das Gericht billigte dem Schl. mildernde Umstände zu und verurtheilte ihn zu 5 Monaten Gefängniß. — Eine längere Verhandlung richtete sich gegen 1. den Schlossergesellen Peter B., 2. den Tagelöhner Wilhelm B., 3. den Seidenweber Johann H., 4. den Schlossergesellen Wilhem Sch., 5. den Appreturarbeiter Joseph Sch. und 6. den Fabrikarbeiter Johannes K. Den Genannten wurde theils Beräubung groben Unfugs, theils Widerstandsleistung und versuchte Gefangenenbefreiung zur Last gelegt. Das Urtheil lautete bei allen Angeschuldigten mit Ausnahme des H. wegen Beräubung groben Unfugs auf je 20 M. Geldstrafe, bei Peter B. und Wilhelm B. wegen Widerstandsleistung auf je 3 Wochen Haft, im Uebrigen aber auf Freisprechung. — Die folgende Sache wurde vertagt, da der Angeklagte auf seinen Geisteszustand hin untersucht werden soll und deshalb einstweilen in einem Irrenhause untergebracht werden muß. — Der Schuhmacher Matthias G. zu Viersen sollte einen taubstummen Menschen mißhandelt haben. Das Gericht kam indessen zu seiner Freisprechung.

Landwirthschaft und Gartenbau.

‡ **Neustadt a. H.,** 9. April. Aus dem soeben erschienenen Frühjahrsbericht des in weitesten Kreisen als Kenner und Pfleger edlen Pfalzweins rühmlichst bekannten Weingutsbesitzers Bitter in Neustadt a. d. H. (in der Rheinpfalz) entnehmen wir über den derzeitigen Stand der Weinberge und die Aussichten auf den 1900er Wein Folgendes: Noch einmal scheint der Winter, von rauhem Nordost unterstützt, Einkehr halten zu wollen, ehe milde Frühlingsluft, wie sie uns gegen Ende des vergangenen Monats entgegenwehten, seine Kraft vollständig brechen können. Ist er diesmal auch nicht sehr streng aufgetreten, so war er doch intensiver als seine beiden Vorgänger und brachte im Dezember eine vierzehntägige Kälteperiode, bei der unser Erdboden bis zu 40 cm tief gefroren war. Dadurch ist zu hoffen, daß die Puppen des Sauerwurms, die im Boden und unter der Rinde der Rebe zu überwintern pflegen, vernichtet sind, und ihre zerstörende Thätigkeit an der Blüthe des Rebstocks nicht mehr ausüben können, wie es bedauerlicherweise 98 und 99 geschehen ist. Des weiteren haben wir, dank des milden Nachherbstes, vollständig ausgereifte Reben, die selten in einem Frühjahr so schön im Holze standen als jetzt; wohin wir blicken, überall gesundes, vielversprechendes Traghol;. Durch hinreichende Schneefälle und ausgiebigen Regen ist ferner dem Boden die nöthige Winterfeuchtigkeit zugeführt, so daß unsere Winzer mit vertrauensvoller Hoffnung auf ein gelegnetes Jahr an die ersten Arbeiten in den Weinbergen gehen. Mögen diese Hoffnungen nicht getäuscht und der „Hunderter" ein voller Jahrgang nach Qualität und Quantität werden! Der Schwerpunkt des Konsums von kleineren und mittleren Weinen liegt zur Zeit in den 97ern, die, härtlich, ohne sauer zu sein, von regenter süffiger Art sind und so alle guten Eigenschaften besitzen, die an wohlbekömmliche Tischweine gestellt werden. Die feineren Marken dieses Jahrgangs werden erst gegen den Sommer hin flaschenreif und bieten alsdann mit den 96ern richtigen Ersatz für die später einmal zu Ende gehenden 93er. — Wie wir hören, hat sich Herr Bitter auch auf der Pariser Weltausstellung an dem Ausschank deutscher Weine im Restaurant des „Deutschen Hauses", dem Repräsentationsgebäude des Reichs am Quai d'Orsay, betheiligt. Wer also demnächst die Ausstellung besucht, wird somit heimischen Trank in bester Qualität dort vorfinden. Welch guten Ruses sich die Firma erfreut, geht daraus hervor, daß ihr Chef, der schon vor 2 Jahren zum württembergischen Hof-Lieferanten ernannt wurde, dieses Jahr am Geburtstag des Prinzregenten Luitpold das Patent als kgl. bayer. Hoflieferant erhielt.

Rheinland und Westfalen.

* **Krefeld,** 10. April. Aus Anlaß des Osterfestes werden auf den meisten Strecken der Staatsbahn Sonder-, Schnell- und Personenzüge gefahren. Näheres ist aus den auf den Bahnhöfen zum Aushang gebrachten Fahrplänen zu ersehen. Bei dieser Gelegenheit sei daran erinnert, daß die Geltungsdauer der am 3. April und den folgenden Tagen gelösten gewöhnlichen Rückfahrkarten bis einschließlich Freitag, 27. April, verlängert worden ist.

K **Wesel,** 9. April. Bei der heute hier von den Deputirten der einzelnen Gemeinden für den Verband des Kreises Rees getätigten Wahl zum Vorstand der Rheinischen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft wurde Herr Gutsbesitzer Louis Baumann (Reserwarb) als Mitglied und Herr Ortsvorsteher Wilh. Heicks zu Haffen als Stellvertreter gewählt. Man legte hier dieser Wahl deshalb ein erhöhtes Interesse bei, weil Bestrebungen hervorgetreten sind, eine anderweitige Regelung des Umlage-Verfahrens herbeizuführen. Bei dem jetzigen Stande der Dinge sind die mit hohen Grundsteuersätzen belasteten Weidenbesitzer, die in ihrem Betriebe keine nennenswerthen Unfälle haben, gegenüber den mit geringfügigen Grundsteuer-Abgaben bedachten Waldbesitzer arg im Nachtheil. Ein Ausgleich wird da auf die Dauer geschaffen werden müssen.

* **Goch,** 9. April. Der am 1. Juni 1897 hier gegründete Handwerker-Kreditverein (e. G. m. b. H.) zählt 103 Mitglieder; der Umschlag im Geschäftsjahr 1899 betrug 834,165,83 M. Der Verein ist laut „Köln. Volksztg." dem Verbande ländlicher Genossenschaften in Köln angeschlossen.

* **Köln,** 10. April. Die Fassadenputzergehülfen haben am Montag die Arbeit niedergelegt, da die Meister die eingereichten Forderungen nicht bewilligten. Es streiken ungefähr 160 Personen.

Volkswirthschaftliches und Soziales.

* **Barmen,** 10. April. Die Zahl der ausständigen Färber beträgt gegenwärtig 880. Die Haltung derselben ist eine ruhige. Das Ende des Streiks ist noch nicht abzusehen.

△ **Aachen,** 10. April. Die Textilarbeiterbewegung in den hiesigen Tuchfabriken behufs allgemeiner Durchführung des zehnstündigen Arbeitstages hat gestern Abend in einer von den Christlich-Sozialen und Sozialdemokraten gemeinsam einberufenen Textilarbeiterversammlung ihren Abschluß gefunden. Aus dem vom Vorstande erstatteten Referate ging hervor, daß die Fabrikanten unbedingt an dem pünktlichen Thoresschlusse um 7 Uhr Morgens festhalten wollen. Andererseits ist den Arbeitern die Einhaltung der 1½stündigen Mittagspause und des Fabrikschlusses um 5½ Uhr an Samstagen und vor gesetzlichen Feiertagen von Seiten des Arbeitgeberverbandes zugestanden worden. Um der Forderung auf Einhaltung der Pausen rc. Nachdruck zu verleihen, wurde folgende Resolution angenommen:

„Sämmtliche Anwesenden verpflichten sich, mit aller Energie dafür einzutreten, daß die festgesetzten Pausen eingehalten werden."

Bei allen Differenzen, die in Zukunft bei solchen Firmen eintreten, welche nicht dem Arbeitgeberverbande angehören und also die zehnstündige Arbeitszeit nicht offiziell eingeführt haben, soll die Forderung des zehnstündigen Arbeitstages erster Grundsatz sein. Die Versammlung nahm folgende diesbezügliche Resolution an:

„Die heutige Versammlung hält es im Interesse der einheitlichen Regelung und Verkürzung der Arbeitszeit für zweckmäßig, die gewerkschaftlichen Organisationen mögen dahin Beschluß fassen, daß in Zukunft in jenen Betrieben, wo die zehnstündige Arbeitszeit noch nicht eingeführt ist, Streiks um bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen nur dann seitens der gewerkschaftlichen Organisationen unterstützt werden, wenn gleichzeitig die Forderung auf Einführung der zehnstündigen Arbeitszeit gestellt wird."

Die von der vereinigten Arbeiterschaft gewählte Sechserkommission wurde auf den Wunsch der Meerheit ihrer Mitglieder außer Amt gesetzt, da ihre Mission als erfüllt anzusehen sei.

Lokales.

σ **Krefeld**, 10. April. Polizeibericht. Wegen Ruhestörung wurden vier Personen der Wache vorgeführt. — In Haft kam ein Reisender wegen Betrugs. — Im Fundamte wurden abgegeben ein Packet, enthaltend Uebergardinen von Kattun, ein unfertiger Damenstoffschuh und ein Damen-Portemonnaie, unter anderm fremde Münzen enthaltend. — Obdachlos sind 2 Männer, 4 Frauen und 25 Kinder.

Die Anbringung von Wandrosetten für den elektrischen Bahnbetrieb.

In den letzten Tagen wurde uns von verschiedenen Hausbesitzern die Frage vorgelegt, ob es wohl rathsam sei, die Anbringung von Rosetten zu gestatten. Wir zogen über diese Angelegenheit sofort Erkundigungen ein, und theilt uns das bauleitende Bureau der Union Elektrizitäts-Gesellschaft folgendes mit:

„Wir meinen, daß vor allen Dingen persönliche Interessen zurücktreten müssen, wo es sich um eine Umwälzung des Verkehrslebens unserer Stadt handelt, und empfehlen daher allen Hausbesitzern, die Anbringung von Rosetten bedingungslos zu genehmigen. Es ist ja klar, daß der Lokalbahn das Recht zusteht, an den Stellen, wo ihr die Erlaubniß zur Befestigung einer Rosette nicht ertheilt wird, Masten hinzusetzen. Welche Beeinträchtigung des öffentlichen Verkehrs, sowie der Hausbewohner hierdurch veranlaßt würde, ist wohl ohne Weiteres ersichtlich.

Während also die Verwendung von Masten für die Stadt Krefeld und deren Bewohner nur Nachtheile mit sich bringt, ist bei der Anbringung von Rosetten kein einziger Mißstand vorhanden. Dies hat ja auch ein großer Theil der Hausbesitzer eingesehen und die Befestigung von Rosetten gestattet. Es steht ja doch jedermann das Recht zu, die Entfernung der Rosette zu verlangen, falls er sich irgendwie belästigt glaubt. Theilweise ist ja die Ansicht verbreitet, daß die Rosetten im Hause störende Geräusche verursachen. Dies ist jedoch ganz ausgeschlossen durch die vorzügliche Federung, welche die in Verbindung mit Schalldämpfern angebrachten Rosetten durch drei starke Gummipuffer erhalten. Nebenbei sei noch bemerkt, daß bei den von der Union Elektrizitäts-Gesellschaft ausgeführten Bahnen in Berlin, Hamburg rc. bereits über 20,000 Rosetten Verwendung gefunden haben.

Es kann deshalb den Hausbesitzern nur empfohlen werden, im Interesse des gemeinnützigen Unternehmens Entgegenkommen zu zeigen und das Anbringen der Rosetten bedingungslos und möglichst bald zu gestatten, da die Lokalbahn in diesem Falle noch vor Ende des Jahres mehrere Linien eröffnen zu können hofft. Andernfalls würde durch verzögerte und umfangreiche Bestellung der Masten leicht ein Stillstand in den Arbeiten eintreten, was wir selbst in unser Aller Interesse nicht wünschen mögen."

Telegraphische Depeschen

der „Niederrheinischen Volkszeitung."

W **Berlin**, 19. April. Die „Germ." erfährt, Graf Ballestrem sei vom Papst sehr gnädig empfangen worden. Der Papst sagte jedoch kein Wort über die Flottenvorlage. — Dasselbe Blatt hört weiter, das Befinden Dr. Liebers in Camberg sei andauernd durchaus zufriedenstellend, wenngleich der Rekonvaleszent noch in mancher Beziehung die Nachwehen der schweren Krankheit verspüre.

W **Berlin**, 10. April. Der Kaiser richtete an den Oberbürgermeister ein Telegramm, worin er dazu auffordert, Berlin möge sich schmücken, um den Kaiser Franz Josef würdig zu empfangen.

□ **Paris**, 10. April. Der „Matin" berichtet, daß auf den Pariser Bahnhöfen seit mehreren Tagen 1100 mit Ausstellungsgegenständen beladene Wagen stehen, da die nach der Ausstellung führenden Linien unzureichend seien. Die Verlegenheit der Ausstellung und der Eisenbahngesellschaften wurde noch durch den Befehl des Ausstellungsdirektors Picart vermehrt, daß vom 11. bis 18. April keinerlei Wagen auf den Ausstellungsplatz zugelassen würden. Die Eisenbahngesellschaften, die rollendes Material dringend gebrauchen, haben gleich den Ausstellern Beschwerde erhoben.

Σ **Paris**, 10. April. Einem Beschlusse der Regierung zufolge werden am 14. April, dem Eröffnungstage der Ausstellung, sämmtliche öffentliche Gebäude in Paris und dem Departement beflaggt und beleuchtet werden.

△ **Paris**, 10. April. Dem Vernehmen nach hat die sozialistische Deputirtengruppe beschlossen, die Regierung über die Vorfälle in Carmaux zu interpelliren und zu veranlassen, daß die Ausständigen gegen jeden Druck seitens der Bergwerksgesellschaft geschützt werden. — In parlamentarischen Kreisen glaubt man, daß der heutige Ministerrath beschließen werde, daß die Anfrage Berrys über die Beira-Angelegenheit aus diplomatischen Gründen abzulehnen sei.

W **London**, 10. April. Reuters Bureau erfährt: Die zwischen den drei Mächten Rußland, Korea und Japan gepflogenen Verhandlungen wegen Erwerbung des Hafens Masampo durch Rußland führten zu keinem Resultat, weil Japan Korea in seinem Widerstande gegen die Forderung unterstützte. Rußland stellte die Forderung, Korea sollte sich verpflichten, die Insel Kojedo (Carnodo) keiner fremden Macht abzutreten. Diese Abmachung werde von den Japanern im ungünstigen Sinne angesehen. Es heißt, daß die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen sind. Von irgend einer Frage betreffend die Insel Quelpart ist in diplomatischen Kreisen nichts bekannt.

W **Leipzig**, 10. April. Das Reichsgericht hob das am 21. Oktober 1899 im Prozeß der Harmlosen gegen v. Kauffer, v. Kröcher und v. Schachtmeyer ergangene freisprechende Urtheil wieder auf.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

* **Paris**, 9. April. Die Hinterbliebenen Villebois Mareuils hatten ursprünglich die Absicht, dessen Leiche nach Frankreich zu überführen. Sie gaben diese Absicht jedoch auf, da gestern ein Testament des gefallenen Obersten gefunden wurde, in welchem es heißt: „Ich wünsche dort begraben zu werden, wo ich sterbe."

Telegraphische Depeschen.

W **London**, 10. April. Wie die „Times" aus Wepener vom 7. April meldet, ist die dortige Garnison thatsächlich isolirt, indessen sind die englischen Befestigungslinien außerordentlich stark. Die Streitmacht soll verproviantirt sein. Zwischen den Vorposten wurden andauernd Schüsse ausgetauscht.

W **London**, 10. April. „Reuters Bureau" meldet aus Aliwal North vom 9. ds.: Bei Wepener war den ganzen Tag über ein heftiges Gefecht. Der Feind erlitt eine Niederlage. Die Verluste auf beiden Seiten sind ziemlich schwer. Ein weiteres Kommando ist auf dem Vormarsche von Dewetsdorp nach Wepener begriffen. — Eine weitere Reuterdepesche aus Aliwal North vom 9. ds. besagt: Bei dem heutigen Gefecht richteten zuerst die Maximgeschütze der Buren großen Schaden an, aber die britischen Geschütze trafen bald die richtige Schußweite und fügten dem Feinde schwere Verluste zu. Ein Kommando ist von Rouxville nach Wepener abgegangen.

W **London**, 10. April. „Reuters Bureau" meldet aus Kapstadt: General Rundle und die achte Division machte eine Diversion nach Springfontein. Carrington kam in Kapstadt an und begibt sich sofort nach Beira.

W **London**, 10. April. Aus Norwalpont wird gemeldet: In den Distrikten Philippolis und Fauresmith herrscht beträchtliche Unruhe. Die Proklamation des Präsidenten Steijn ist weithin verbreitet. Die englische Garnison wurde letzthin aus den benachbarten Gebieten zurückgezogen, wodurch sich sofort unter den Freistaatlern eine größere Rührigkeit bemerkbar machte. Die englischen Anwohner, welche in Folge dessen in Besorgniß geriethen, wandten sich an die englischen Behörden in Springfontein. Diese versicherten ihnen, es würden sofort Schritte gethan werden, um ihre Besorgniß zu beschwichtigen.

W **London**, 10. April. Das „Bureau Reuter" meldet aus Aliwal North von heute: Es verlautet, daß heute früh bei Wepener wieder ein heftiges Gefecht stattgefunden hat. Der Ausfall ist unbekannt. Die Burenstreitkräfte bestehen aus drei Kommandos, welche Vickers-Maximgeschütze und andere Geschütze mitführen.

W **Mafeking**, 10. April. Das Bureau Reuter meldet vom 7. April: Heute früh eröffnete der Feind das Feuer aus sieben Geschützen. Diese Beschießung war die heftigste seit dem Beginne der Belagerung. Gleichzeitig griffen die Buren von Nord- und Südwesten an, sie wurden jedoch zurückgeschlagen.

Vermischtes.

* Acht Menschen in den Flammen umgekommen. Aus Leipzig wird dem „Dann. Kour." zu dem bereits kurz gemeldeten großen Brandunglück noch ausführlicher geschrieben: Ein furchtbares Brandunglück, dem acht Menschenleben zum Opfer fielen, ereignete sich gestern Abend in der siebenten Stunde in einem vierstöckigen Gebäude der im Zentrum der Stadt liegenden Glockenstraße, in welchem sich die Celluloidwaarenfabrik von Engelmann u. Richter sowie die Barth'sche Druckerei (Gutenberg-Druckerei) befinden. Ein Lehrling hatte noch einen Gang in den Keller zu besorgen, wobei er die brennende Petrolenmlampe auf die Kellertreppe stellte. Plötzlich fielen dort aufgestapelte Holzkisten über den Haufen und zertrümmerten die Lampe, deren brennender Inhalt im Nu mehrere mächtige Ballen Holzwolle und bald darauf auch die dort liegenden Säcke mit Celluloidspänen in eine einzige gewaltige Flamme verwandelte. Der Lehrling hatte noch die Geistesgegenwart, aus dem Keller herauszustürzen, die Thür hinter sich zu schlagen und die Feuerwehr zu alarmiren. Ehe diese aber auf dem Brandplatze eintreffen konnte, war das Entsetzliche bereits geschehen: das explodirende Celluloid hatte die Kellerthür gesprengt und die Stichflammen hatten das in dem Hausflur aufgeschichtete große Papierlager in Flammen gesetzt, in wenigen Augenblicken die Treppen ergriffen und sich dem im Hochparterre befindlichen Celluloidlager mitgetheilt. Eine mächtige, die Flammen über den Hof bis zu dem gegenüberliegenden Grundstück treibende Explosion erfolgte, und nun war für die Insassen des Hauses an ein Entrinnen nicht mehr zu denken, da das gierige Element mit rasender Schnelligkeit von Treppe zu Treppe weiter fraß, das Treppenhaus ebenso schnell vollständig verqualmt war, und die sich entwickelnden Gase erstickend wirkten. Noch ehe die Feuerwehr ankam, schlugen die Flammen aus den zersprengten Fenstern des zweiten Stockes, dem Maschinenraum der Gutenbergdruckerei, und des dritten Stockes, den Bureauzimmern des Etablissements, heraus. Hier befand sich noch der Besitzer Barth mit seinen beiden, 7 und 10 Jahre alten Knaben, die ihren Vater hatten abholen wollen, der 20 Jahre alte, stark lahm gehende Buchhalter Faber, die 17 Jahre alte Buchhalterin Glipsch und der 13 Jahre alte Sohn eines in der Nähe wohnenden Werkmeisters, der einen Posten bedruckte Couverts hatte abholen sollen. Alle sechs sind in den Flammen umgekommen, ohne daß es ihnen möglich gewesen wäre, die Fenster zu öffnen und um Hülfe zu rufen. Sie hatten die nach den Treppen führenden Thüren aufgerissen und sind offenbar durch die ihnen entgegenströmenden Dämpfe erstickt worden. Herr Barth lag in seinem Bureau sechs Fuß vom Fenster entfernt, an das er flüchten wollte, ohne es zu erreichen. Grauenerregende Szenen spielten sich im vierten Stock ab, wo der Hausmann und Feuermann Däter mit Frau und einem als Pflegekind angenommenen sechsjährigen Mädchen wohnte. Däter war es gelungen, über die vernaulmte Treppe bis in den zweiten Stock zu kommen, als er noch einmal umkehrte, um seine zurückgelassene Kassette mit 40 M. Inhalt zu holen. Nun aber war ihm der Weg gänzlich abgeschnitten, und jammernd und händeringend erschienen er und seine Frau an dem Fenster des vierten Stocks, nach Rettung und Wasser rufend. Es war herzzerreißend für die unten im Hofe Stehenden, die ihnen nur zurufen konnten, auszuhalten, da die Feuerwehr jeden Augenblick eintreffen mußte. Aber schon stand das Innere der Däterschen Wohnung in hellen Flammen. Da — ein Schrei des Entsetzens entringt sich den Lippen der Zuschauenden — schwingt Däter sich mit verzweifeltem Entschluß auf die Fensterbrüstung und wagt den Sprung aus dem vierten Stock auf das Dach eines einstöckigen ebengebäudes, während man die Frau in die Flammen zurücksinken sieht. Däter hat schwere Verletzungen davongetragen. Er ging noch wenige Schritte und gab einige Auskunft, dann brach er bewußtlos zusammen. Frau und Kind fand man nachher als furchtbar bis zur Unkenntlichkeit verbrannte Leichen vor. Eine Rettung der acht Verunglückten durch die Feuerwehr, die mit vier Spritzenzügen anrückte, war unmöglich, da das Feuer sich fast mit Gedankenschnelle verbreitete. Sie konnte nur die angrenzenden Gebäude retten.

Wetter-Prognose.

(Eigener Drahtbericht der „Niederrh. Volksztg.")

Mittwoch, 11. April. Wolkiges, veränderliches Wetter ohne wesentliche Temperaturänderung. Strichweise Niederschläge nicht ausgeschlossen.

Handel und Verkehr.

W **Essen**, 10. April. Nach dem in der gestrigen Zechenbesitzerversammlung des Kohlensyndikates erstatteten Berichte des Vorstandes für Februar und März betrug die Minderförderung im Februar 5,46 Proz. gegen 1,50 Proz. im Vorjahre, im März 4,06 Proz. gegen 0,62 Proz. im Vorjahre. Die arbeitstägliche Betheiligung stieg im Februar um 8,37 Proz., im März um 8,41 Proz., die Förderung im Febr. zum 4,91 Proz., im März 4,67 Proz. Abgesetzt wurden im Februar arbeitstäglich 189,185 Tons, im März 171,600 Tons. Arbeitstäglich wurden versandt Kohlen, Koks und Briketts im Februar 15,903 Doppelwaggons, gegen das Vorjahr 3,61 Proz. mehr, für März steht eine entsprechende Zahl aus. Im ersten Quartal 1900 betrug die Förderung 13,859,677 Tons, gleich einer Minderförderung von 4,68 Proz. (Die höchste bis jetzt erreichte Förderung.) Für das zweite Quartal ist eine Vor-

einschränkung nicht festgesetzt. Ferner theilte der Vorsitzende mit, daß der Vorstand beschlossen habe, der nächsten Beiratssitzung eine Herabsetzung der Umlage ab 1. April auf 3 Proz. gegen die bisherigen 4½ Proz. vorzuschlagen. In der sich anschließenden Generalversammlung des Kohlensyndikats wurde der Jahresbericht und die Bilanz genehmigt und Entlastung ertheilt.

Werthpapier-Börse.

* **Berlin**, 10. April. (Eigener Drahtbericht.) Die zu Beginn der Börse in Erscheinung getretene Festigkeit in den Montanwerthen stand mit den vielfachen Deckungen für die in den letzten Tagen vorgekommenen Blankoabgaben in Zusammenhang. Die Spekulation sah sich dazu veranlaßt wegen des günstigen Berichtes vom Essener Kohlenmarkt, in Verbindung des Berichtes des Kohlensyndikats für Februar und März, und ferner auf den Beschluß des Vorstandes, die Herabsetzung der Umlage ab 1. April auf 3 Proz. gegen die bisherigen 4½ Proz. vorzuschlagen. Der Bankenmarkt war fest, jedoch ohne größere Anregung. Fondsmarkt preishaltend, nur Spanier waren schwächer auf Gerüchte von einer größeren inneren Anleihe. Türken waren anregungslos; der Eisenbahnmarkt bei sehr geringen Umsätzen behauptet. Schiffahrtsaktien fest. In der zweiten Börsenstunde hielt sich das Geschäft weiter in engen Grenzen. Montanwerthe waren weiter gut gehalten. Die übrigen Umsatzgebiete wiesen keine nennenswerthe Aenderung auf.

Kurs:	9	10
Berl. Hand.-Gesellsch.	165.10	166.00
Berliner Bank	116.20	116.00
Darmstädter Bank	140.40	141.10
Deutsche Bank	204.20	204.40
Disc.-Ges. f. ausw.	190.75	191.40
Dresdener Bank	135.60	135.80
Nationalbank f. D.	140.75	141.25
Oest. Kredit-Aktien	226.25	227.75
Pfälz. Bk. f. Handel	124.60	124.50
Reichsbankanteil	307.00	307.25
Ung.-Böhmisch		
Werkbahnbahn	141.60	142.00
Südöstl. (Lomb.)	27.90	28.00
Oesterr. Südbahn	90.90	90.90
Prioritäten	101.80	101.90
Berliner Handelsges.	108.00	109.00
Dresd. Bank Lokals	166.25	168.25
Westf. Bergbau	00.00	00.00
Bergw. 4% Pfandbr.		
Bochum unk. 1900	99.30	99.10
Dortm. Bgb. 1905	98.60	98.80
do. II. IV 1904	91.80	91.80
do. VI. unk. 1903	92.80	92.80
do. VII unk. 1904	100.00	100.00
Harpener	98.40	98.60
Nassau 1890er	98.40	98.60
Neue rull. 4% Anl.	99.25	99.00
Ungar. Goldrente	97.50	97.50

April	9	10
Accumulat.-Fabr.	143.30	140.30
Gesellsch. Metallm.	278.25	278.25
Bochum. Bgw.	278.25	278.25
Bochumer Gußstahl	277.25	278.00
Bus. Gesellsch. Berl.	000.00	000.00
Dortmund. Union	141.20	141.20
Düsseldorf. Kamm.	49.50	48.50
Duisb. Eisenhandel	000.00	000.00
Duisb. Eisenhütte	000.00	000.00
Maschinenfabr.	194.00	194.80
Elberf. Farbenw.	310.00	310.00
Gladb. Gußstahl.	101.50	102.50
Gladb. Spinnerei	000.00	000.00
Gelsenkirch. Bergw.	218.80	220.75
Gerresh. Glashütte	142.60	142.50
harpener Bergw.	237.20	237.50
Hibernia	252.10	252.25
Hasper Eisenwerk	435.00	438.00
Höln. Bergw.	446.00	446.00
Kol. f. elektr. Unt.	201.50	201.50
Lauenhütte	279.50	280.75
Mechern. Bergw.	204.00	204.50
Bonge Spinnerei	97.00	98.25
Rhein. Stahlwerke	226.50	226.00
Rhein.-Westf. Sprgst.	266.00	268.00
Sangerh. M.-Akt.	312.00	308.00

Kuxennoten 2161.5

Wechselpreise.

Amsterdam	8 Tage	169.00	Bonoon	8 Tage	20.485
	2 Monate	168.20		3 Monate	20.29
Belg. Plätze	8 Tage	81.10	Neu-York		420.75
	2 Monate	80.90	Paris	8 Tage	81.35
Ital. Plätze	8 Tage	78.20		2 Monate	80.85
	Monate	—.—	Schw. Plätze	8 Tage	80.70

Reichsbank-Zinsfuß seit 27. Jan. 1900: Wechsel 5½ Proz., Lombard 6½ Proz.

	Berliner	Disc.-Wechsel-Zinsfuß			4½ Proz.
Amsterdam	3½	Kopenhag.	6	Madrid	4	Schw. Plätze	5
Brüssel	4	Lissabon	4	Paris	3½	Wien	4½
Ital. Plätze	5	London	3½	Petersburg	5½	Scand. Plätze	6

Kölner Börse vom 10. April:

Düsseld. Dampfschiff.	130.00	Köln. Gummifabrik	120.00
Kölner	123.00	Chem. Fabr. Weiler	275.00
Gladbach. Baumwolle	195.00	Köln. Elektr.-Akt.	98.50
Kölner	69.00	Rhein.-Bau-Ges.	146.00
Bierlener Flachsspinnerei	145.00	Köln.-Rotter. Bahnerlab.	207.00

Produkten-Börse.

* **Berlin**, 10. April. (Eigener Drahtbericht.) Weizen per Mai 150.75 M., per Juli 155.25 M., Septbr. 158.75 M. Roggen per Mai 145.50, per Juli 144.50 M., per Septbr. 142.25 M., Hafer Mai 130.75, Juli 132.50 M., Mais, amerik. mixed loko 119—120.00 M., Rüböl per Mai 56.60 M., per Okt. 56.90 M.

Vorherrschend feste auswärtige Berichte wirkten anfänglich günstig ein, waren aber nicht nachhaltig, da die mäßigen Preiserhöhungen im Lieferungshandel vollständig und von Roggen bis zu einem Bruchtheil wieder aufgegeben werden mußten. Besser gefragt war greifbare Waare. Hafer ruhig. Rüböl fest. Der Umsatz in 70er Spiritus entwickelte sich langsam zu größerer Ausdehnung, da man 49 M. anlegen mußte. Umsatz 2000 Liter. — Wetter trübe.

Peters & Co.

Aktienkapital M. 15,000,000. Reserve M. 2,650,000.

Krefeld, 7. April.

Wechsel.		Brief	Geld	Geld-Kurse	Nehm.
Amsterdam Rotterdam	100 Gulden	k. S. 169.10	168.70	Sovereigns	20.44
		2 Mt.		englische Noten	20.45
Antwerpen Brüssel	100 Frc.	k. S. 81.25	80.95	20-Frc.-Stücke	16.20
		2 Mt.		5-Frc.-Stücke	4.00
London	1 L.	k. S. 20.49½	20.45½	franzöf. Noten	81.00
do.	1 L.	2 Mt. —	20.26	belgische „	80.90
Paris	100 Frc.	k. S. 81.40	81.10	holländ. „	168.60
		2 Mt.		amerikan. Gold	4.19
Italienische Plätze	100 Frc.	k. S. 76.40	75.80	„ Noten	4.17
do.	do.	2 Mt.		österreichische „	84.00
Schweiz. Pl.	100 Frc.	k. S. 80.75	80.45	schweizerische „	80.40

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.
Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Besitzers: „Safes".
Uninteressirte Auskunft über alle Werthpapiere.
Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine.
Kontrole der Auslosung.
Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Konti, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.
Verwaltung von Werthpapieren Dokumenten aller Art und Aufbewahrung von Werthgegenständen.
Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei jederzeitiger Kündigung zu 4½ Proz., bei neunmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz.
An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhaften Bedingungen.
Fast alle 3½% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutscher Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tageskurse frei von allen Spesen. — Geldwechsel.

Seide

Elberfeld, 9 April. Bei der hiesigen Seidentrocknungs-Anstalt wurden heute eingeliefert: 18 Ztr. 1261 Kilogr. Vom 1. bis 9. April 113 Ztr. 9104 Kilogr. Total 136 Ztr. 10 368 Kilogr.

* Zürich, 7. April. Zur Kondition kamen: Organzin 21 Nr. 1870 Kilogr., Trame 12 Nr. 790 Kilogr., Grege 1 Nr. 110 Kilogr. Total 34 Nr. 2770 Kilogr. Netto per Tag 1 Nr. 120 Kilogr.

* Basel, 7. April. Zur Kondition kamen: Organzin 5 Nr. 493 Kilogr. Trame 3 Nr. 217 Kilogr., Grege 0 Nr. 90 Kilogr. Total 8 Nr. 710 Kilogr.

* Mailand, 7. April. Zur Kondition kamen: 131 B. europäische und 102 B. asiatische Seiden im Gesammtgewicht von 19 085 Kilogr.

* Lyon, 7. April. Zur Kondition kamen: 17 B. Organsin, 29 B. Trames, 53 B. Gregen und hat 60 B gewogen im Gesammtgewicht von 10 206 Kilogr.

Baumwolle.

* New-York, 9. April. Baumwolle in Neu-Orleans 9¾, Zufuhr 8000 B., Export nach England 9 000 B., nach Kontinent 6000 B. Lieferung: Mai 9.37, Juni 9.32, Juli 9.32, Aug. 9.23, Sept. 8.44, Okt. 8.30. Terminhandel: Stetig, später matt auf Liverpool-Berichte und schloß ruhig.

Viehmärkte.

* Krefeld, 10. April. Auf hiesigem Markte waren heute zum Verkaufe gestellt worden 201 Stück Großvieh, 1 Kalb, 58 Schweine, 3 Schafe, 54 Ferkel. Bezahlt wurde für 1 Zentner Lebendgewicht: Ochsen 1. Qual. 58—60 M., 2. 56—58 M., Bullen 1. 54—56 M. Für die 50 Kilo Schlachtgewicht. Kein Ueberstand.

Frucht- und Viktualienmärkte.

* Neuß, 10. April. Getreide-Preise, loko, per 1000 Kilo: Weizen 1. Qual. 15.30, 2. 15.30, 3. 14.20 M., Roggen 1. Qual. 14.30 M., 2. 13.50, 3. 12.80 M., Hafer 14.20, Kartoffeln 2.50—3.30 M. per 50 Kilo. Heu 3.20—3.70. Stroh 5.00 per 1000 Kilo. Rapskuchen 13.00 M. per 100 Kilo. Rüböl per 100 Kilo 1. Qual. 00.00 M., 2. Qual. 00.00 M. Mehl per 100 Kilo in Partien von 1000 Ztr. 53.75. Rüböl per 100 Kilo faßweise 60.25, getrocknete Eier per Mandel 3.00 M., höher mit Rabatt. Kartoffeln per 100 Kilo 106 M. Butter per 50 Kilo 5.60 M. Butter per Kilo 2.40 M. Eier 15 Stück 2.15 M.

* Köln, 10. April. Rohzucker-Nachmittagsbericht vom heutigen Markte. Körnung I. (88 Proz.) Basis 1. Qual. 13.50, 2. 13.00. Nachprodukte 1. Qual. 13.75, 2. 13.25. Raffinirte Waare 15.50 M. Brodraffinade 4.90, rothe 5.50, gem. 6.00. Stroh 3.20 M. Butter 0.95 M. pro Pfd. Eier 14 Stück 0.60 M.

* Köln, 10. April. Fruchtmarkt. Preisfestsetzungen gemäß § 11 der Feldpolizeiordnung. Weizen 0.00. Roggen 00.00. Hafer 14.70. Heu 7.00—9.30. Richtstroh 2.80. Krummstroh 2.00. Maschinenstroh Roggen- 2.50 M. pro 100 Kilo.

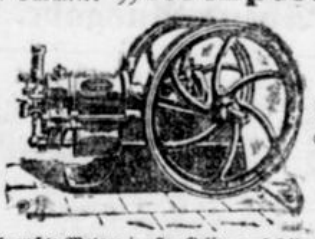
* Köln, 10. April. (Amtl. Notiz.) Rüböl per 100 Kilo mit Faß in Rheinbahn-verkehrig in Partien von 5000 Kilo 58.00 M., Mai 58.00 M., 58.50 M.

* New-York, 9. April. (Waaren-Schlußpreise.)

Rother Winterweizen	80½	80¾	Mehl (Spr. clears)	2.80	2.80
Perger Mai	74¾	75	Zucker, fol. ref. Nr.	3½	3¾
„ Mai	74¾	75	Petroleum		
„ Juli	74¾	75	„ raffin. (Bulk.)	10.00	10.00
„ September	74¾	75	„ Stand. wh.	6.30	6.30
Mais März	43¾	43¾	„ Philadelphia	6.30	6.30
„ Mai	43¾	43¾	„ Pipe L. Certf.	1.00	1.00
„ Juli	45¼	45¼	Getreidefracht	4	3¾

Für den Inseraten- und Reclametheil verantwortlich: J. Keller.

Engl. Gasmotor „Stockport",



Gebrauchte Motore in allen Größen, auch teilweise.
Benzinmotore. — Prima Motorenöl. — Elektromotore
Fabrikanlagen, Transmissionen, schmiedeeiserne
Riemenscheiben rc.

Gust. Schwenzer, Maschinenfabrik, Telephon 963.

Geburts-Anzeige.

Die glückliche Geburt eines prächtigen

Mädchens

zeigen hocherfreut an

Adolf Nettesheim u. Frau
Elise geb. Neu.

Geldern, 9. April 1900.

Milchzucker,

allerfeinste Qualität,

à Pfund 90 Pfg.

empfiehlt

Fritz Fischer,

Karlsplatz 18. 5737

Säulen,

Fenster und anderen Bauguß

liefert schnell und preiswerth

Niederrheinisches Eisenwerk, Dülken.

Spezialität:

Roststäbe mit Stahlbahn.

Wohnung mit Fabrik.

Im südwestlichen Stadttheile ist ein herrschaftlich eingerichtetes

Wohnhaus

mit dahinter liegendem Fabrikgebäude, 4000 □ Fuß (Dampfheizung rc.), passend zu

verkaufen.

Taxe 75 000 Mark. Offert. unt. W. 469 durch die Ann.-Exped. J. F. Houben, Krefeld. 6427

Das zu dem Nachlasse des Rentners Heinrich Plömges gehörige

Wohnhaus

Dampfmühlenweg 61

ist sofort zu verkaufen.

Näheres durch den gerichtlich bestellten Nachlaß-Pfleger.

6483 Rechtsanwalt Justizrath **Wilms**, Marktstraße 70.

Bekanntmachung.

Der am 16. März dss. Js. wider die Dienstmagd Maria Gertrud Esser aus Anrath erlassene Steckbrief wird hinsichtlich des Alters der p. Esser dahin berichtigt, daß dieselbe am 20. Jan. 1863 (nicht 3. März 1867) zu Anrath geboren ist.

6 G 131/00.

Krefeld, 5. April 1900.

Königl. Amtsgericht, Abth 6.

Konkurs-Eröffnungen.*)

Berlin. Firma Max Loewy. 6. 1. 1900.

Dortmund. Spezereiwarenhändlerin Emma Maufeld zu Eving. 1. 6. 1900.

Düsseldorf. Kupferschmied Friedr. Wittinghofer. 1. 6. 1900.

Elberfeld. Kaufmann Herm. Ortmann. 29. 5. 1900.

Essen. Winkelier Friedr. Dubois. 7. 5. 1900.

Grimmen. Kfm. Otto Becker. 2. 6. 1900.

*) Das beigesetzte Datum bedeutet den Schluß der Anmeldefrist.

Kath. Herr sucht per 1. Mai **ein möblirtes Wohn- und Schlafzimmer** mit voller Pension in besserem Privathause. Preis 75 Mark monatlich.

Offert. unt. T. R. 6606 a. d. Geschäftsst. d. Blattes.

Ein erfahrener erster

Bäckergehülfe

gegen sehr hohen Lohn **gesucht.**

Eintritt über 14 Tagen.

Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 6504

Wegen Augenkrankheit des frühen. Lehrlings sofort oder später ein

Uhrmacherlehrling gesucht.

Heinr. Giesen, Neußerstr. 52.

Fräulein von auswärts (Schneiderin), welches schon als Verkäuferin thätig war, das Anprobiren und Abändern von Jaquetts rc. gut versteht. 6607

sucht Stelle

in einem Geschäft. Näh. durch H. Zimmermann, Viersen Götersstr. 3.

Ein einfaches älteres

Fräulein

wird zu einer kranken Dame nach M.-Gladbach gesucht. Offerten unter T. B. 6434 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zuverlässiges Mädchen

für Küche u. Handarbeit, in der bürgerl. Küche erfahren, welches Lust hat sich in der besseren Küche weiter auszubilden, neben Zweitmädchen bei gutem Lohn in herrschaftlichem Hause gesucht 6144

Bismarckstr. 29.

Ein

Wagen

(Halbverdeck), sehr gut erhalten, billig zu

verkaufen. 6470

Näheres Elisabethstraße 126.

Ein schweres, 2jähriges ostp.

Stutfohlen

steht zu verkaufen bei 6451

Wwe. Joseph Wilden

im Kehn bei Borth.